

Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **11 (1895)**

Heft 18

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

im Emmenthal beschlossen hat, sich unserm Verbands anzu-schließen. Wir eröffnen die statutarische Einsprachefrist.

Für den Centralvorstand:

Der Vizepräsident:
Ed. Boos-Jegher.

Der Sekretär:
Werner Krebs.

Verbandswesen.



Schweizer. Schreinermeisterverein. Unter dem Vorsitz des Herrn Gilg-Steiner von Winterthur hielt genannter Verein am 14. dies seine Generalversammlung in Glarus ab. 7 Sektionen waren durch 25 Delegierte vertreten. Dortige Schreinermeister beschloßen bei diesem Anlaß die Gründung einer Sektion. Der Centralverein ist auch sonst im Fortschreiten begriffen. Aus dem Bericht des Centralpräsidenten mußte

man vernehmen, daß von Berufsgegnossen der deutschen Schweiz nur wenige an der Landesausstellung in Genf sich beteiligen werden. Für die Möbelbranche ist ein hübsches Chalet projektiert, dessen Benutzung aber auch sehr teuer zu stehen kommt, da für die geplante Kollektivausstellung der beanspruchte Raum von sechs Quadratmetern bloß 1800 Franken gekostet hätte! Es soll nun ein neues, einfacheres Projekt ausgearbeitet werden. — Als Vorort für die nächsten zwei Jahre wurde Zug und als Centralpräsident Herr Waller daselbst gewählt. Der Centralvorstand wurde bestellt aus den Herren Herzog in Luzern, Dreher in St. Gallen, Schwarz in Biel, Fritsch in Zürich, Hartmann in Basel und Kalt in Bern. Der bisherige Centralpräsident, Herr Gilg, trat zu Gunsten des letztgenannten zurück. Noch gab ein Antrag betreffend Verzollung ausländischer Möbel viel zu sprechen, doch wurde das Entgegenkommen der Behörden anerkannt. Für die Meisterstreikkasse wurden freiwillige Beiträge gesammelt. Die kant. Gewerbeausstellung machte einen günstigen Eindruck.

Centralverband der Meister- und Gewerbevereine Zürich. Im Café Zimmerleuten fand Donnerstag abend unter Vorsitz des Herrn Kantonsrat Hafner die Delegiertenversammlung des Centralverbandes der Meister- und Gewerbevereine der Stadt Zürich statt. Die gemachten Erfahrungen in der Streikbewegung haben den Centralverband der Gewerbevereine veranlaßt, eine Erweiterung des Verbandes anzustreben in dem Sinne, daß auch die Meistervereine Bestandteil desselben bilden sollen.

Ueber den gedruckt vorliegenden Entwurf der Statuten referierte Herr Grob. Zweck des Verbandes ist die Wahrung gemeinsamer Interessen der Meister- und Gewerbevereine. Demselben können auch anderweitige Institutionen, die Förderung gewerblicher Interessen bezwecken, beitreten. Die Organe des Verbandes bilden die Delegiertenversammlung und der neungliederige Vorstand, die auf die Dauer von drei Jahren gewählt werden, erstere durch die Sektionen nach Maßgabe ihrer Mitgliederzahl mit einer Maximalzahl von vier Vertretern, letzterer durch die Delegiertenversammlung.

Alljährlich findet die ordentliche Generalversammlung zur Erledigung der Rechnung und des Jahresberichtes und Vor-nahme der statutarischen Wahlen statt.

Dem Vorstand wird die Kompetenz einer einmaligen Ausgabe von 100 Franken eingeräumt. Die Beiträge der Sektionen und eventuelle Subventionen und Geschenke bilden die finanziellen Hilfsmittel des Centralverbandes. Um die erforderliche Fühlung mit dem Schweiz. Gewerbeverein zu haben, ist der Centralvorstand gehalten, als solcher Mitglied des genannten Vereins zu sein.

Dhne einschneidende Modifikationen wurde das Statut gutgeheißen. Die zum Beitritt berechtigten erwähnten In-

stitutionen und Behörden zahlen einen Jahresbeitrag von 20—50 Franken. Der bisherige Vorstand des Centralverbandes der Gewerbevereine wurde für die folgenden drei Jahre als Vorstand der neuen Vereinigung gewählt und in Hrn. Schneidermeister Herzog für den zurückgetretenen Hrn. Schloffermeister Baur eine Ersatzwahl in den Vorstand getroffen.

Der Jahresbericht des Handwerks- und Gewerbevereins von Winterthur und Umgebung konstatiert, daß der Verein im Jahr 1894 eine sehr rege Thätigkeit entwickelte; denn erstens zeigten sich die von der Weltausstellung in Chicago zurückgekehrten Herren Delegierten in zuvorkommender Weise bereit, ihre Erfahrungen vom Lande über dem Wasser mit-zuteilen und zweitens war es der von der Arbeiterunion vorgelegte Entwurf zu einem städtischen Arbeitsnachweiskureau, der die Pulse des Vereinslebens etwas belebte. Im Bericht wird der Wunsch ausgedrückt, daß die Vereins-sitzungen künftig noch besser besucht werden möchten und daß auch das bereits bekundete Solidaritätsgefühl noch weiter anwachse. Der Verein zählte im Jahre 1894 62 ordentliche und 35 außerordentliche Mitglieder. Das Vereinsvermögen ist auf 2792 Fr. angestiegen. Im Berichte wird noch näher Auf-schluß gegeben über den Stand der Lehrlingsprüfungen, der gewerblichen Fortbildungsschule (Winter 1893/94 44 wöchent-liche Stunden mit 393 Schülern) und der Metallarbeiter-schule.

Ein Streik der Schreiner- und Zimmergesellen steht in Basel bevor; die Schreiner stehen zum Teil schon im Streik.

Berschiedenes.

Die schweizer. landwirtschaftliche Ausstellung, welche diesen Spätsommer und Herbst in Bern stattfinden wird, zeigt jetzt schon die gewaltige Ausstellerszahl von 3500. Besonders interessant wird die Abteilung der Mechaniker in der Maschinen- und Geräteausstellung sein. Es wird deshalb kein Leser unseres Blattes, der irgendwie für die Landwirtschaft, Viehzucht zc. arbeitet, versäumen, an dieser Ausstellung weitere Studien zu machen.

Bauwesen in Basel. Mehr und mehr verschwinden die freien Plätze des erweiterten Stadtrayons, die teils als duftende Gärten, teils als Kühlung spendende Baumplätze einen grünen Gürtel bildeten; immer mehr fallen der Bauspekulation anheim. So läßt Herr Baumeister Linder auf dem zwischen der Grenzacherstraße und der Alemannengasse angekauften Terrain, das einerseits an die Römergasse stößt und andererseits durch den Burgweg abgegrenzt wird, sieben Wohnhäuser erstellen. Von diesen sind bereits zwei in ihrem Ausbau fertig und eine Stallung ist ebenfalls unter Dach gebracht.

In Bern werden schon seit Jahren Studien, Pläne und Kombinationen gemacht für den Bau eines neuen Postge-bäudes. Die eidg. Bauleitung beging seinerzeit den großen Fehler, für die Post in Bern ein Hotel zu erwerben. Für Umbauten wurden tausende von Franken ausgegeben; Bau-arbeiter stecken Jahr ein Jahr aus in dem Gebäude, dennoch befriedigt das Postgebäude am äußern Vollenwerk niemand, so nahe es sich auch dem Bahnhof befindet. Vor einigen Jahren war geplant, die Post um ein bis zwei Stockwerke höher zu bauen; die Idee wurde wieder fallen gelassen, angeblich wegen Einsprachen, die von den Eigentümern der gegenüberstehenden Häuser wegen Verbauung und Lichtentzugs zu befürchten waren. In neuerer Zeit baute man in reduziertem Umfange doch höher, um Raum für das Telephon zu gewinnen. Aber der Gedanke, einen Neubau zu erstellen, wurde nicht fallen gelassen. Die Bundesstadt, in der die Centralverwaltung der schweizerischen Post sich befindet, wird wohl ein Recht besitzen auf ein stattliches zweckmäßiges Postgebäude, nachdem bald jeder Kantonshauptort seine schöne neue Post hat, so schreibt man der „N. Z. Ztg.“ aus Bern.

Arbeitslosen-Versicherung Et. Gallen. Der „Bund“ schreibt: In gewissen Arbeiterkreisen der Stadt St. Gallen herrscht über die bereits eingeführte Arbeitslosenversicherung eine feste, sich da und dort in lauten Beschwerden Luft machende Unzufriedenheit. Das Institut, sagen viele, genüge den Anforderungen nicht und entbehre einer prinzipiellen, richtigen Grundlage. Einzelne Vereine tragen sich denn auch schon mit Neuerungsgedanken, indem sie die Gründung einer eigenen „Arbeitslosenversicherung“ in Aussicht nehmen. So ist der Flaschner-Fachverein in der Verwirklichung der erwähnten Initiative vorangeschritten. Die Bewegung dürfte leicht zu rechtlichen Auseinandersetzungen führen, denn eine mit der Ausarbeitung des Statutenentwurfes und der Feststellung des Finanzanspruches beauftragte Kommission hat soeben Vollmacht und Auftrag erhalten, beim Gemeinderate für Dispensation der Mitglieder von der städtischen Arbeitslosenversicherung einzukommen, welches Gesuch, da nun einmal rechtliche, bindende Pflichten vorhanden und eingegangen worden sind, jedenfalls auf Schwierigkeiten stoßen wird.

Die Schnitzerschule Brienz hat nun das zehnte Jahr ihres Bestandes hinter sich und erfreut sich einer sehr geachteten Stellung im Kreise der kunstgewerblichen Anstalten der Schweiz, wie auch fortwährender Zunahme ihrer Schülerzahl. Ordentliche Schnitzerschüler zählte sie im abgelaufenen Wintersemester 22, in der Abendschule für Erwachsene 44 und in der Knabenzeichenschule 90, zusammen also 156 Schüler, gegen 151 im Vorjahre. Das Unterrichtspersonal besteht aus einem Hauptlehrer für Zeichnen und Schnitzen, zwei Hilfslehrern, wovon einer für Schnitzen, einer für Zeichnen und Modellieren, und einem Vorarbeiter. Die Lehrfächer waren Freihandzeichnen, technisches Zeichnen, Entwerfen, ornamentale Stillehre, Anatomiestudien für Figurenschnitzen, Modellieren und Holzchnitzen. Der Unterricht im Schnitzen gliedert sich in einen einjährigen Vorkurs mit methodischem Unterrichtsgang und einen zwei-, bisweilen auch dreijährigen praktischen Kurs, in welchem zum größten Teil bestellte Arbeiten ausgeführt werden können. Solche Bestellungen liefen in großer Zahl ein, waren meist nicht nur guten Verdienst gewährend, sondern auch instruktiv, und wurden zur Zufriedenheit der Besteller ausgeführt.

Glasmalerei. An der Konkurrenz zur Erlangung von Entwürfen für Glasgemälde für die Stiftskirche von St. Nikolas in Freiburg hatten sich 26 Künstler aus der Schweiz, aus Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Belgien und Frankreich beteiligt. Am 15. Juli hat nun das Preisgericht seine Entscheidung getroffen und dem Maler Mehofer in Krakau den ersten Preis mit Fr. 600, dem Glasmaler Karl Ue in München den zweiten Preis von Fr. 400 zuerkannt.

Fabrikbrand. In Steckborn sind die Gebäulichkeiten des ehemaligen Klosters Feldbach bei Steckborn, jetzt die Gießerei Steinmann und die Nähmaschinenfabrik Segauf enthaltend, aus unbekannter Ursache abgebrannt.

Ein neues Hilfsbuch für Installateure, das viele vortreffliche Winke gibt, ist der soeben von der Hamburger Firma Müllenbach u. Zilleßen (Ingenieurbureau für gesundheitstechnische Anlagen) herausgegebene reich illustrierte Geschäftskatalog dieser Firma. Sehr interessant sind die darin aufgeführten Centralheizungen vom Kochherde aus unter Verwendung des Teleskopkessels, die centralen Heißwasserbereitungsanlagen, um an beliebigen Zapfstellen im Hause für Wasch-, Bade- und Toiletteeinrichtungen stets heißes Wasser zu erhalten (wie dies in amerikanischen Häusern längst gebräuchlich), die verschiedenen, sich sehr bewährenden Kesselsysteme für Niederdruckdampf, die Treibhausanlagen vermittelt des konkurrenzlosen Viktoria-kessels 2c. 2c. Es sollte wirklich kein Installateur versäumen, sich diesen Katalog kommen zu lassen.

Neuer Fachhahnen. Es verdient erwähnt zu werden,

daß die Jury der diesjährigen Ausstellung für Erfindungen in München dem neuen Patentfachhahnen des Herrn J. Grieser zum „Appenzellerhof“ in St. Gallen eine silberne Auszeichnungsmedaille zugesprochen hat.

Neue Maschine. Die Herren August Niggli und S. Lambert in Grenchen haben eine Gewindschraubenmaschine von außerordentlicher Leistungsfähigkeit konstruiert. Sie leistet das fünf- und sechsfache der bisherigen Maschinen.

Eine Eisenbahn durch Arabien ist das Projekt eines englischen Ingenieurs, welcher dieselbe von Port Said aus bis zur südöstlichen Spitze Arabiens gehend plant; von hier aus wäre eine kurze Dampferverbindung nach Karatschi in Ost-Indien anzuschließen, so daß es auf diese Weise möglich würde, von Europa aus unter Umgehung der Fahrt durch den Suez-Kanal und Beschränkung der Seereise auf die Durchkreuzung des Mittelmeeres sonst gänzlich per Eisenbahn nach Indien zu gelangen. Das Projekt ist auf 300 Millionen Mark veranschlagt und wäre nach den angestellten Berechnungen in drei Jahren ausführbar; die Reise z. B. von London nach Karatschi wäre alsdann in sechs Tagen möglich. (Mitgeteilt vom Internat. Patent-Bureau Carl Fr. Reichelt, Berlin NW.)

Eine Maschine zur Herstellung fertiger Faßdauben hat sich J. Stormik schützen lassen. Mit dieser Maschine werden die Dauben aus rohen Holzstücken ausgeschnitten und mit Ranten und Klimmen versehen, so daß sie ohne weitere Bearbeitung fertiggestellt sind, und ohne Weiteres zu einem Faß zusammengesetzt werden können. Zu diesem Behufe sind die Werkzeuge, wie uns das Patent- und techn. Bureau von Richard Lüders in Görlitz mitteilt, konzentrisch um einen Mittelpunkt angeordnet. Die zum Festhalten des Holzes während der Bearbeitung dienende Vorrichtung ist zu einem um diesen Mittelpunkt drehbaren Support ausgebildet, der ebensoviel Haltevorrichtungen hat, wie Werkzeuge vorgefunden sind, so daß ebensoviel verschiedene Holzstücke gleichzeitig von verschiedenen Werkzeugen bearbeitet werden können.

Mosaikplatten zur Herstellung von Trottoirs. Das Patent-Bureau von G. u. W. Pataky, Berlin N. W. Luisenstraße 25. berichtet uns von neuen Mosaikplatten, System G. Huppert, die nicht mehr das gewöhnliche eintönige Cement-Trottoir liefern, sondern dem Auge einen farbigen, architektonisch schönen Mosaik-Fußboden darbieten. Man kann dadurch eine moderne Mosaik-Pflasterung in jedem gewünschten Muster und jeder Farbenzusammenstellung anfertigen. Trotz ihrer Einfachheit wird dadurch das sogenannte Berliner Mosaik-Pflaster vollkommen nachgeahmt. Diese Mosaik-Platten können auch aus Thon hergestellt werden und eignen sich außer für Straßen-Trottoirs noch ganz besonders für Pflasterungen in Vorgärten und Willen, für Treibhäuser, Stallungen und Fabrikräume. Diese Platten bestehen im wesentlichen aus zwei Schichten, deren Verbindung die gewünschte Wirkung hervorbringt, nämlich ein Pflaster, das den Eindruck eines Mosaikmusters gewährt. Von diesen beiden Schichten ist die obere etwa 2 cm stark, wird aus gefärbtem Cement hergestellt und mit dem gewünschten zur Darstellung bestimmten Muster versehen. Die untere Platte ist etwas stärker gehalten (etwa 3 cm) und besteht aus einem festgestampften gebundenen Gemenge von Cement und Fußsand; sie ist bestimmt, der Platte die Festigkeit zu verleihen.

Die Platten gelangen übrigens nicht nur bei Herstellung von Pflaster zur Verwendung, sondern können in allen Dimensionen und Farben hergestellt, überhaupt auch zu anderen dekorativen und figuralen Zwecken benutzt werden.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Viel. Der offizielle Bericht über die Delegiertenversammlung des Kant. bernischen Gewerbeverbandes traf leider zu spät hier ein, um noch in diese Nummer aufgenommen werden zu können. Er wird in der nächsten erscheinen. Besten Dank!